

Qualitätskriterien der CD-ROM-Publikation von Wörterbüchern

- | | | | |
|-------|--|-----|---|
| 1 | Was ist ein Wörterbuch? Was sind „Qualitätskriterien“? | 2.2 | Wie Qualität von CD-ROM-Wörterbüchern beurteilt werden könnte |
| 2 | Qualitätskriterien von CD-ROM-Wörterbüchern: Abwägen zwischen Technik und Wissenschaft | 3 | Aus der Praxis: Einschränkungen in der Realität |
| 2.1 | Wie Qualität von CD-ROM-Wörterbüchern momentan beurteilt wird | 3.1 | Das Kostenargument |
| 2.1.1 | Technisch orientierte Qualitätsbeurteilung | 3.2 | Andere Gründe |
| 2.1.2 | Inhaltlich orientierte Qualitätsbeurteilung | 4 | Müssen Lexikograph(inn)en in Zukunft mehr können? |
| | | 5 | Literatur |

Für Nutzer(innen) wie für Verleger von CD-ROM-Wörterbüchern ist die Frage nach deren Qualität wichtig. Aus praktischen Verlagserfahrungen heraus werden im Folgenden Kriterien für eine qualitätvolle Publikation von Wörterbüchern auf CD-ROM entwickelt und zugleich Chancen und Probleme der elektronischen Publikation thematisiert.

1 Was ist ein Wörterbuch? Was sind „Qualitätskriterien“?

Im GWDS (3954) wird „Wörterbuch“ erklärt als „Nachschlagewerk, in dem die Wörter einer Sprache nach bestimmten Gesichtspunkten ausgewählt, angeordnet u. erklärt sind“.¹ Diese Definition verzichtet auf das Grundwort „Buch“ des Determinativkompositums „Wörterbuch“ und führt stattdessen, schon den speziellen Zweck dieser Art von Buch benennend, den übergeordneten Terminus „Nachschlagewerk“ ein. Damit kann dieser Wörterbucheintrag problemlos auf verschiedene Publikationsformen von Wörterbüchern bezogen werden, nämlich auf gedruckte wie elektronische. Egal, auf welchem Datenträger die Wörter einer Sprache nach bestimmten Gesichtspunkten ausgewählt, angeordnet und erklärt sind, dieser Datenträger ermöglicht es, in ihm nachzuschlagen.

Entsprechend verweist der Eintrag „Wörterbuch“ in DUDEN 8 (829) auf das Lemma „Nachschlagewerk“ (505), unter dem neben dem Wörterbuch als sachverwandte Begriffe noch das Lexikon, die Enzyklopädie, das Wörterverzeichnis, das Glossar usw. erscheinen. Dieser Artikel benennt ebenfalls eine Reihe von Spezialwörterbüchern, verschweigt aber auch (gemäß seinem Zweck als Synonymenreihung), dass für alle genannten Nachschlagewerke inzwischen neue, elektronische Publikationsformen existieren.

Zum Stichwort „elektronisches Publizieren“ findet man in DUDEN 5 (219) den Eintrag „Veröffentlichung von Informationen online über Computernetze (z.B. Internet)“; die

¹ Hier wie im Folgenden wird unter „Wörterbuch“ insbesondere ein semasiologisches Wörterbuch verstanden; dieser Wörterbuchtup ist besonders informationsreich und deshalb für elektronische Publikationsformen besonders interessant.

Publikation von Informationen zu Wörtern auf CD-ROM, um die es in diesem Beitrag geht, wird nicht erwähnt. Im Artikel „dictionary“ in OERD (395) heißt es ganz am Ende des Eintrags immerhin: „Many dictionaries are now also published in electronic form.“

Die oben zitierte Definition von „Wörterbuch“ (im GWDS:3954) arbeitet mit den Verben „auswählen“, „anordnen“ und „erklären“ und bezieht diese Tätigkeiten auf das Objekt „Wörter“. – Wörter werden für ein Nachschlagewerk ausgewählt, in ihm angeordnet und erklärt. Ein Wörterbuch ist eine Art Lokalität, dort schlägt man nach. Deshalb arbeitet die Definition mit einem lokalen Relativanschluss: „Nachschlagewerk, in dem [usw.]“. Dieser Relativsatz schließt mit einer finiten Verbform im Zustandspassiv; schließlich bildet ein Wörterbuch einen bestimmten Zustand ab, nachdem das Auswählen, Anordnen und Erklären geschehen ist.

Dieses Zustandspassiv der Definition verschweigt zwei weitere Aktantengruppen, die an einem Wörterbuch beteiligt sind, nämlich diejenigen, welche die Wörter auswählen, anordnen und erklären, und diejenigen, für die dies geschieht, weil sie Wörter nachschlagen möchten. Im Rahmen dieses Beitrages interessieren aber auch sie, und zwar im Zusammenhang mit dem anderen Teilaspekt des Themas, der Qualität.

Qualität verstanden als „Güte“ entsteht nicht im luftleeren Raum, sondern Qualität ist etwas, was von Menschen, hier nämlich von Lexikograph(inn)en, für andere Menschen, hier nämlich für Nachschlagende, geschaffen wird. Qualität zeigt sich an bestimmten Merkmalen; für ein Wörterbuch wären zwei dieser Merkmale beispielsweise die Plausibilität und die Vollständigkeit der Auswahl der dargestellten Wörter, mit denen ein bestimmtes Nutzerinteresse befriedigt werden soll. Wollen Lexikograph(inn)en qualitativ arbeiten, müssen sie sich nicht nur über die Benutzerinteressen im Klaren sein, sondern sie müssen daraus auch eigene Qualitätsstandards ableiten und diese in der täglichen Arbeit sichern.

Damit ist ein erstes Qualitätskriterium für die Publikation von Wörterbüchern formuliert: Ein gutes Wörterbuch ist eines, das die Erwartungen der Nutzer(innen) erfüllt und ihre Bedürfnisse befriedigt. Diese vielleicht vorwissenschaftliche und lapidare Formulierung leitet von den allgemeinen Überlegungen zu den spezielleren zur CD-ROM-Publikation von Wörterbüchern über und damit zugleich von der Theorie zur Praxis. Aus ebendieser Praxis stammt die folgende Aussage, mit der das erste Qualitätskriterium im Folgenden konfrontiert werden soll:

Auf einer Hauptversammlung des Verlages Bibliographisches Institut und F.A. Brockhaus AG, Mannheim, wurde in Bezug auf den Bereich des elektronischen Publizierens geäußert, die Qualitätsstandards seien diffus und der rabiate Preiswettbewerb gehe oft genug zulasten der Qualität.² Mit diesem Dilemma müssen sich alle auseinander setzen, die elektronische Produkte publizieren.

2 Qualitätskriterien von CD-ROM-Wörterbüchern: Abwägen zwischen Technik und Wissenschaft zum Wohle der Nutzer(innen)

Als Einstieg in diesen Abschnitt sollen drei Titel von Rezensionen zu elektronischen Wörterbüchern dienen: „Wörterwucher. Einsprachige Englischwörterbücher auf CD-ROM“

² Veröffentlicht im Geschäftsbericht für das Jahr 1997, der 1998 in Leipzig und Mannheim erschienen ist.

(Neeth/Müller 1997), „Wörterbücher zum Anklicken – ein kleiner Rundgang durch die PC-Bibliothek“ (Storror 1995) und „Rechtschreibung auf Knopfdruck: Elektronische Wörterbücher“ (Schneider 1993).

Jeder Titel spricht bestimmte Kennzeichen der CD-ROM-Version von Wörterbüchern an: Der erste Titel hebt besonders auf die großen Datenmengen ab, die elektronische Wörterbücher verfügbar machen. Der zweite Titel spielt darauf an, dass CD-ROM-Wörterbücher heute meist aus Büchern hergeleitet werden und mit Begriffen arbeiten, die aus der Welt des Buches vertraut sind, hier mit dem Begriff „Bibliothek“. Außerdem benennt er ein technisches Merkmal der elektronischen Wörterbücher – in ihnen kann man Dinge „anklicken“ und nicht mehr nachblättern. Der dritte Titel schließlich greift ebenfalls diese technische Komponente auf, doch bezeichnet der Ausdruck „Rechtschreibung auf Knopfdruck“ wohl noch mehr: Hier schwingt die Vorstellung mit, dass ein CD-ROM-Wörterbuch vielleicht bzw. hoffentlich mehr ist als ein reines Nachschlagewerk. Warum sollte ein elektronisches Rechtschreibwörterbuch beispielsweise nicht gleichzeitig falsche Schreibungen korrigieren können?

2.1 Wie Qualität von CD-ROM-Wörterbüchern momentan beurteilt wird

An dieser kleinen Auswahl lässt sich bereits zeigen, dass die Frage nach guter Qualität bei CD-ROM-Wörterbüchern mithilfe sehr unterschiedlicher Kriterien sehr unterschiedlich beantwortet werden kann. Man kann Qualität von Wörterbüchern auf CD-ROM an der Quantität der dargebotenen Daten festmachen, am Grad der technischen Umsetzung oder an ihrer Innovativität verglichen mit dem gedruckten Wörterbuch. Grundsätzlich kann man wohl zwischen allgemein-technischen Qualitätsvorstellungen und wissenschaftlich-lexikographischen Qualitätsvorstellungen unterscheiden.

Zur Rubrik „Electronic Dictionaries“ in der Zeitschrift „Lexicographica“ schreibt Lehr (1996b: 313) aus lexikographischem Selbstverständnis heraus:

„Nun wäre es zwar ein leichtes, Zeitschriften wie beispielsweise c't, DOS Extra, MAC Welt, PC-Welt und PC-Magazin [...] aufzunehmen, andererseits ist es fraglich, inwieweit dies im Interesse unserer Leserinnen und Leser steht. Der Blick auf die rezensierten Wörterbücher in diesen Zeitschriften ist kein sprachwissenschaftlicher und schon gar kein (meta-)lexikographischer. Gleichwohl sollte nicht übersehen werden, daß die betreffenden Beiträge meist mit sehr viel Sachverstand [...] und einem sicheren Gespür für die Bedürfnisse von Anwenderinnen und Anwendern geschrieben sind.“

Auf der anderen Seite stellen Neeth/Müller (1997:206) fest, dass sich aus ihrer Sicht „durch die Erfindung des Computers [...] derzeit eine wahre Revolution der Lexikographie“ abzeichne. Einerseits eröffne das neue Medium CD-ROM die Möglichkeit, „riesige Wälzer auf flachen Scheibchen unterzubringen“, andererseits erleichtere der Computer auch die lexikographische Arbeit: „Wo bislang Hunderttausende Karteikarten mit Zitaten zu verwalten waren, lassen sich jetzt mehrere Millionen Sätze in Datenbanken archivieren.“

2.1.1 Technisch orientierte Qualitätsbeurteilung

Weiterhin nehmen Neeth/Müller (1997:206) an: „Für Benutzer elektronischer Wörterbücher wird vor allem der lästige Akt des Nachschlagens vereinfacht und beschleunigt.“ Unter dieser Prämisse bewerten sie die rezensierten Wörterbücher. Für „allgemein-technische“

Rezensent(inn)en, wie diese Untergruppe kurz gefasst genannt werden soll, sind deshalb besonders wichtige Qualitätskriterien die Handhabung der CD-ROM (z.B. ihre Installierbarkeit, ihr Platzbedarf auf der Festplatte, ihre Konfigurierbarkeit) und das Angebot an Suchwerkzeugen, also der Ausbaugrad der Software, die das elektronische Wörterbuch erst benutzbar macht. Hier werden z.B. Stichwortsuche, Volltextsuche, fehlertolerante und phonetische Suche und die Geschwindigkeit, mit der das gewünschte Ergebnis angezeigt wird, bewertet.

Nicht unbedingt die Auswahl und die Erklärung der Stichwörter, sondern ihre Anzahl und ihre Präsentation sind ein Qualitätskriterium, außerdem auch Zugaben zum eigentlichen Wörterbuch auf der CD-ROM, etwa integrierte Synonym- oder Zitatensammlungen. Nicht zu vernachlässigen ist schließlich das Preis-Leistungs-Verhältnis. Dieses Qualitätskriterium entscheidet in der Realität übrigens häufig fast alleine über den Kauf.

2.1.2 Inhaltlich orientierte Qualitätsbeurteilung

Als Beispiel für eine eher inhaltlich orientierte Bewertung sei auf Grieser (1998) hingewiesen, eine Rezension zu Englisch-Wörterbüchern, die unter dem Titel „Mut zur Lücke“ CD-ROM-Ausgaben bewertet, wobei besonders stark die Qualität des Datenbestandes zählt. Unter „Qualität des Datenbestandes“ versteht Grieser (1998:186), „wie treffend die Übersetzungen sind“.

Als Anleitung für lexikographische Rezensenten verbindet Lehr (1996b) solche Qualitätskriterien mit eher wissenschaftlichen, anhand deren CD-ROM-Wörterbücher bewertet werden sollen. So ist ein Zeichen für Qualität für sie beispielsweise auch, ob

„bei dem betreffenden elektronischen Wörterbuch auf Textverdichtungsoperationen verzichtet wurde [...] bzw. ob diese rückgängig gemacht wurden“ (1996:317) oder ob „bei der Gestaltung der Wörterbuchartikel an traditionelle lexikographische Formen angeknüpft oder ob ein neuer Weg beschritten wurde“ (1996:314).

Ein Hinweis darauf, dass das Preis-Leistungs-Verhältnis interessant sein könnte, fehlt unter den Fragen, die Rezensent(inn)en der Zeitschrift *Lexikographica* berücksichtigen sollten.

Inzwischen gibt es eine Reihe von Auszeichnungen für gute elektronische Produkte. Leider gibt es wohl keinen Preis, der herausragende CD-ROM- oder Online-Wörterbücher prämiert. Bislang werden Preise für allgemeine Software oder Lernsoftware sowie Multimedia-Produkte verliehen.³ Sieht man sich die Kriterien an, nach denen solche Preise vergeben werden, wird schnell deutlich, dass es auch in diesem Bereich eine relativ deutliche Trennung gibt zwischen Preisen, die aufgrund allgemein-technischer Pluspunkte verliehen werden (z.B. der Deutsche Multimedia-Award des Deutschen Kommunikationsverbandes⁴), und solchen, die aufgrund eher inhaltlicher Pluspunkte gewährt werden (z.B. der Preis „digita“ des Instituts für Bildung in der Informationsgesellschaft e. V.⁵).

³ Neben den oben genannten Auszeichnungen gibt es außerdem folgende Preise für Software und Multimedia-Produkte: den Preis des Metropolitan-Verlages im Jahrbuch „Annual Multimedia“, den International EMMA Award, den Preis des Vereins IMPULS – Schule & Wirtschaft e. V. und den Eltern for family-Softwarepreis.

2.2 Wie Qualität von CD-ROM-Wörterbüchern beurteilt werden könnte

Trotzdem sollte die Qualität der CD-ROM-Publikation von Wörterbüchern sowohl an ihrer technischen Umsetzung wie an ihrem Inhalt gemessen werden. Als zweites Qualitätskriterium für die Publikation von Wörterbüchern auf CD-ROM ist deshalb zu formulieren: Ein gutes CD-ROM-Wörterbuch ist lexikographisch solide erarbeitet, arbeitet technisch einwandfrei und schöpft dabei die technischen Möglichkeiten des Mediums CD-ROM in hohem Maße aus.

Eigentlich wird mit dieser Aussage eine Selbstverständlichkeit formuliert, die aber, gemessen an der Praxis, manchmal zumindest teilweise noch Zukunftsmusik ist. Der (zukünftige) Idealfall würde wohl folgendermaßen aussehen:

Ein gutes CD-ROM-Wörterbuch ist ein Wörterbuch, das speziell für dieses Medium konzipiert und verfasst wird. Wird das Wörterbuch nicht direkt für das Medium CD-ROM konzipiert, ist ein gutes CD-ROM-Wörterbuch eines, das seine Papierherkunft „verleugnet“. Geht das CD-ROM-Wörterbuch auf ein gedrucktes zurück, muss es seine Erscheinungsform an das neue Medium anpassen. Ein gutes CD-ROM-Wörterbuch ist weiterhin eines, an dessen Erarbeitung Fachleute, nämlich Lexikograph(inn)en, arbeiten, die wissen, wie die Nachschlagebedürfnisse der Nutzer(innen) am besten zu befriedigen sind. Ein gutes CD-ROM-Wörterbuch ist außerdem eines, an dessen Erarbeitung weitere Fachleute, nämlich Programmierer(innen) und Designer(innen), arbeiten, die wissen, wie die Möglichkeiten des Mediums am besten auszunutzen sind.

Ein gutes CD-ROM-Wörterbuch überrascht die Benutzer(innen) mit Möglichkeiten, die sie sich intuitiv schon immer gewünscht haben, z.B. Aktualisierbarkeit des Datenbestandes, Erweiterbarkeit des Datenbestandes um eigenen Wortschatz, Verknüpfbarkeit des Wörterbuchs mit Textverarbeitungssoftware, Durchsuchbarkeit mehrerer Wörterbücher gleichzeitig, Auffindbarkeit von Wörtern, deren Schriftbild man nicht genau kennt, Auffindbarkeit von Wörtern, die in einem Text nur in flektierter Form auftreten, usw.

Ein gutes CD-ROM-Wörterbuch lässt die Benutzer(innen) aus einer Fülle möglicher Informationen diejenigen auswählen, die momentan für sie am wichtigsten sind, z.B. einmal die Orthographie eines Wortes, einmal seine Herkunft, einmal seine Aussprache, einmal sein Vorkommen in einem Zitat von Goethe usw. Ein gutes CD-ROM-Wörterbuch bezieht die Nutzer(innen) also auch durch interaktive Elemente ein. Schließlich ermöglicht ein gutes CD-ROM-Wörterbuch all dies, ohne dass die Nutzer(innen) sich umständlich in seinen Gebrauch einarbeiten müssen. Im Gegenteil: Die Software stellt sich im günstigsten Fall selbst automatisch auf die Bedürfnisse der Benutzer(innen) ein.

Zurückkommend auf die anfangs zitierte Definition von „Wörterbuch“ im GWDS könnte man auch sagen: Ein gutes CD-ROM-Wörterbuch ist eines, das die zu erklärenden Wörter gemäß dem Nutzerinteresse auswählt, sie dem Medium entsprechend nicht nur alphabetisch-linear, sondern auch hypertextuell anordnet und sie mithilfe anderer Wörter, Bilder, Filmsequenzen und Aufnahmen gesprochener Sprache erklärt.

⁴ Der Bewertungsbogen für die Jury des Deutschen Multimedia-Awards 1998 wurde freundlicherweise von Herrn Werner Kierker, Deutscher Kommunikationsverband BDW, Bonn, zur Verfügung gestellt.

⁵ Die digita-Kriterien zur Bewertung von Lernsoftware wurden freundlicherweise von Herrn Prof. Dr. Wilfried Hendricks, IBI – Institut für Bildung in der Informationsgesellschaft e. V., Berlin, zur Verfügung gestellt.

3 Aus der Praxis: Einschränkungen in der Realität

Eingeschränkt werden diese Vorstellungen in der Realität durch verschiedene Faktoren, die erklären können, warum es bislang kaum elektronische Wörterbuchprodukte gibt, die den oben entwickelten Qualitätskriterien völlig genügen.

3.1 Das Kostenargument

Warum gibt es momentan für das Deutsche kein umfangreicheres CD-ROM-Wörterbuch, das speziell für dieses Medium entwickelt und verfasst wurde? (Ausgeklammert bleiben hier so genannte elektronische Taschenwörterbücher, die nicht unbedingt einen Papiervorgänger haben müssen.) Der einzige Grund ist wohl, dass eine solche Entwicklung, gemessen an dem erwartbaren Umsatz, den ein Verlag mit elektronischen Wörterbüchern erzielen kann, viel zu teuer wäre. CD-ROM-Wörterbücher erreichen momentan, wenn sie sich gut verkaufen, Auflagenhöhen von wenigen Tausend Stück. Dies ist, verglichen mit manchem gedruckten Wörterbuch, verschwindend wenig. Damit können je nach Entwicklungskosten als Deckungsbeitrag günstigenfalls etwa 5% des Ladenpreises erwirtschaftet werden, wenn die gesamte Auflage verkauft wird. Ohne finanzielle Unterstützung, sei es durch Mischkalkulation mit den gedruckten Werken, durch Mischkalkulation mit anderen CD-ROMs oder mithilfe von Zuschüssen, die Bundeseinrichtungen z.B. für die Publikation wissenschaftlicher Wörterbücher zahlen mögen, ist so selbst eine Zweitpublikation eines schon gedruckten Wörterbuchs auf CD-ROM nicht unbedingt möglich. Elektronisches Publizieren ist im Bereich der Nachschlagewerke in vielen Fällen nach wie vor ein Zuschussgeschäft.

Mit dem Kostenargument könnte man pauschal manches andere der eben genannten Qualitätskriterien erschlagen. Dies wird hier zwar vermieden, doch sollte man bei allen berechtigten Wünschen für ein elektronisches Wörterbuch versuchen, im Hinterkopf zu behalten, dass Wörterbücher Produkte sind, die vermarktet werden müssen. Und dass die meisten Käufer(innen) gewisse Preisvorstellungen haben, von denen sie, egal was ihnen ein Produkt bieten mag, nicht abweichen werden. Berücksichtigen muss man in diesem Kontext auch, dass im Bereich des elektronischen Publizierens (leider) ein heftiger Preiswettbewerb ausgebrochen ist, der unweigerlich auf die Qualität der Produkte Einfluss hat.

3.2 Andere Gründe

Daneben gibt es andere Faktoren, die die Erfüllung der genannten Qualitätskriterien für die CD-ROM-Publikation von Wörterbüchern leider häufig nur in der Theorie einfach erscheinen lassen. Storrer (1995:9) merkt in einer Rezension beispielsweise zu Recht an:

„Eine Lemmatisierungsoption, mit der man nicht nur nach einer bestimmten Wortform, sondern nach allen Flexionsformen eines Lemmas suchen kann, wäre außerdem wünschenswert [...]“.

In der Praxis würde dies voraussetzen, dass entweder bei der Erarbeitung der Wörterbücher, die ja (noch) zunächst auf Papier erscheinen, alle möglichen Flexionsformen mit erfasst werden, oder dass eine Software in die CD-ROM integriert würde, die in der Lage ist, Flexionsformen auf die jeweilige Grundform zurückzuführen (also z.B. in dem Satz *Ich nehme den Hörer endlich ab* den Infinitiv des finiten Verbs richtig als *abnehmen* zu bestimmen). Das eine setzt Zeit (und damit wieder Geld) voraus. Das andere wird bislang wohl deshalb

kaum realisiert, weil die Anbieter entsprechender Software den Qualitätsansprüchen der Verleger noch nicht völlig genügen.

Kammerer (1996:331) bemerkt in einer anderen Rezension:

„Ein genauerer Blick auf die PC-Bibliothek mit ihren verschiedenen Wörterbüchern aus der DUDENreihe zeigt, daß hier lediglich Printwörterbücher auf eine sehr rigide Art in ein elektronisches Medium überführt wurden. Mit einigen Tools aufgepeppt und einer zugegebenermaßen sehr komfortablen Suchfunktion [...] wurden die Spezifika und die Chancen des Computers weder erkannt noch genutzt.“

Aus dieser harschen und zum Teil auch unberechtigten Kritik kann man einen nützlichen Hinweis ziehen: An der Erarbeitung von CD-ROM-Wörterbüchern sollten im Idealfall eben tatsächlich nicht nur Germanist(inn)en, sondern auch Informatiker(innen) beteiligt sein, die die Spezifika des Computers zu nutzen wissen. Im Alltag sieht es häufig allerdings so aus, dass die informatische Fachkompetenz meist von außen eingekauft wird, aber nicht dauerhaft in einer Wörterbuchredaktion verankert ist.

In einer Besprechung zur elektronischen Version eines gegenwartssprachlichen italienischen CD-ROM-Wörterbuches kritisiert Schaforth (1997:325) unter dem Stichwort „Benutzerfreundlichkeit“, dass das Blättern von Beleg zu Beleg (und wieder zurück) nicht möglich sei. Außerdem vermisste man eine Funktion zum Abbruch der Recherche. Das Hin- und Herblättern bei der Suche, das Abbrechen des Nachschlagens sind Vorgänge, die aus der Wörterbuchbenutzung vertraut sind. Dass man sie bei der Umsetzung auf das elektronische Medium vergessen konnte, lässt vermuten, dass an der Entwicklung der Software für die elektronische Version keine Lexikograph(inn)en beteiligt waren – und vielleicht der gesunde Menschenverstand zumindest bei diesen Punkten gefehlt hat. Sonst verfügt das von Schaforth (1997) rezensierte Wörterbuch nämlich über ausgezeichnete Suchfunktionen. Auch hier zeigt sich, wie wichtig die enge Zusammenarbeit zwischen Techniker(inne)n und Lexikograph(inn)en ist, wenn ein rundum qualitativvolles CD-ROM-Wörterbuch entstehen soll.

Dieser Bericht aus der Praxis soll aber nicht mit Pessimismus enden. Im Gegenteil: Die Publikation von Wörterbüchern auf CD-ROM nimmt insgesamt zu, und das nicht nur in Deutschland. Die Käuferzahlen wachsen, und es wächst auch die Erfahrung mit dem Medium bei Nutzer(inne)n und Verlagen. Nicht zuletzt entstehen in diesem Bereich Arbeitsplätze. Dies zeigt sich im neuen Berufsfeld des Proofings elektronischer Produkte⁶, und den Abteilungen in Verlagen, die den konzeptionellen und herstellerischen Prozess der CD-ROMs betreuen.

4 Müssen Lexikograph(inn)en in Zukunft mehr können?

Ergeben sich durch das neue Medium und die Vorstellungen von Qualität bei CD-ROM-Wörterbüchern auch neue Anforderungen an die Lexikographie und ihre Vertreter(innen) in

⁶ Mit dem Proofing beschäftigen sich inzwischen spezielle Anbieter, die mit in die Qualitätskontrolle und -sicherung von CD-ROM-Wörterbüchern eingebunden werden. Hier sei auf die Homepage der Firma media supervision, Mannheim, verwiesen, die eine ausführliche Dokumentation der technischen Aspekte der Qualitätssicherung unter <http://www.mediasupervision.de> im Internet anbietet.

Wörterbuchredaktionen und -arbeitsstellen? Auf diese Frage kann man wohl nur mit einem klaren Ja antworten. Um qualitätsvolle CD-ROM-Wörterbücher machen zu können, müssen Lexikograph(inn)en lernen, sich frei zu machen von der Vorstellung, jedes Wort müsse ausschließlich durch andere Wörter erklärt werden. Das Trägermedium „Papier“ sollte ebenso infrage gestellt werden, wie die Anordnung der Lemmata in alphabetischer Reihenfolge.⁷ Der Zwang, im Buch vieles durch Abkürzungen und andere Maßnahmen der Platzersparnis (z.B. Ersetzen des Lemmas durch einen Gedankenstrich oder verknäppte Bedeutungserläuterungen) darzustellen, fiel weg, sodass möglicherweise auch neue Ansätze zur Formulierung und Gestaltung der Artikel entwickelt werden könnten.

Lexikograph(inn)en müssen also ein Gespür dafür entwickeln, welche Wörter sich z.B. durch Bilder, welche Wörter sich durch Filmsequenzen, welche Wörter sich durch akustische Unterstützung, welche Wörter sich durch Kombinationen dieser Medien mit dem Wort und welche Wörter sich nach wie vor nur durch andere Wörter erklären lassen. Sie müssen ein Gespür dafür entwickeln, wie diese Erklärungen auf dem neuen Medium am besten anzuordnen sind.

Sie müssen die Bereitschaft mitbringen, in elektronischen Redaktionssystemen die Daten noch konsistenter und penibler einzugeben, als das auf Papier nötig war, damit diese Daten für elektronische Publikationen geeignet sind. Und sie müssen bereit sein, sich gewisse technische und didaktische Kenntnisse anzueignen, damit sie mit Vertreter(inne)n anderer Disziplinen gute CD-ROM-Wörterbücher entwickeln können.

Hier zeigt sich, dass sich die Lexikographie insgesamt in einer Phase des Umbruchs befindet. Der Bereich des elektronischen Publizierens entwickelt sich, und damit entwickeln sich auch die Anforderungen an diejenigen, die in diesem Bereich arbeiten.

5 Literatur

- Breidt, Elisabeth (1998): Neuartige Wörterbücher für Mensch und Maschine: Wörterbuchdatenbanken in COMPASS. – In: H.E. Wiegand (Hg.): Wörterbücher in der Diskussion III. Vorträge aus dem Heidelberger Lexikographischen Kolloquium. – Tübingen: Niemeyer.
- DUDEN 5 = DUDEN BAND 5. FREMDWÖRTERBUCH. Hg. u. bearb. vom Wissenschaftlichen Rat der DUDENredaktion. – Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich: Dudenverlag ⁶1997.
- DUDEN 8 = DUDEN BAND 8. SINN- UND SACHVERWANDTE WÖRTER. SYNONYMWÖRTERBUCH DER DEUTSCHEN SPRACHE. Hg. u. bearb. von W. Müller. – Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich: Dudenverlag ²1997.
- Feldweg, Helmut (1997): Wörterbücher und neue Medien: Alter Wein in neuen Schläuchen? – *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 106, 30–43.
- Grieser, Franz (1998): Englisch-Wörterbücher. Mut zur Lücke. – *PC Professionell* 9, 180–189.
- GWDS = DUDEN. DAS GROSSE WÖRTERBUCH DER DEUTSCHEN SPRACHE. In acht Bänden. Hg. u. bearb. vom Wissenschaftlichen Rat der DUDENredaktion u. den Mitarbeitern der DUDENredaktion unter d. Ltg. von G. Drosdowski. – Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich: Dudenverlag ²1995.
- Kammerer, Matthias (1996): DUDEN. Das Fremdwörterbuch. Version 1.1 mit integriertem Benutzerwörterbuch. Netzwerkfähigkeit auf Anfrage. Benutzerhandbuch: R. Echter. Mannheim: Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG. – *Lexicographica* 12, 329–331.

⁷ Vorstellbar wäre z.B. auch eine Anordnung nach Wortfamilien, Synonymengruppen o.Ä. Am besten käme man wohl den Nutzerinteressen entgegen, wenn man die Nutzer(innen) selbst unter verschiedenen Anordnungsformen wählen ließe.

- Lehr, Andrea (1996a): DUDEN. Deutsches Universalwörterbuch A–Z. DUDEN Oxford Großwörterbuch Englisch. Englisch-Deutsch/Deutsch-Englisch. Version 1.1 mit integriertem Benutzerwörterbuch und Netzwerkfähigkeit auf Anfrage. Benutzerhandbuch: R. Echtler. Mannheim: Bibliographisches Institut, F. A. Brockhaus AG und Oxford University Press 1990/1994 (PC-Bibliothek). – *Lexicographica* 12, 327–329.
- (1996b): Zur neuen Lexicographica-Rubrik „Electronic Dictionaries“. – *Lexicographica* 12, 310–317.
- McCorduck, Ed (1997): Collins Cobuild on CD-ROM. HarperCollins Publishers Ltd. and ATTICA Cybernetics, Ltd. 1994. – *Lexicographica* 13, 312–316.
- Milan, Carlo (1997): Elektronische Lexikographie. Manuskript zu einem Vortrag an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg.
- Neth, Hansjörg/Müller, Thomas (1997): Wörterwucher. Einsprachige Englischwörterbücher auf CD-ROM. – *c't* 10, 206–213.
- OERD = The Oxford English Reference Dictionary. Hg. Judy Pearsall, Bill Trumble. Oxford: Oxford University Press ⁵1995.
- Osterberg, Jürgen (1996): PC-BIB 2000. Ein Strategiekonzept für die PC-Bibliothek 2.0 und weiter folgende Versionen. Internes Papier. Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG, Mannheim.
- Schafroth, Elmar (1997): Devoto, Giacomo & Oli, Gian Carlo. Il Dizionario della Lingua Italiana. Edizione su CD-Rom per Windows 3.1. Firenze: Le Monnier 1990 & Editoria Elettronica Editel 1994. – *Lexicographica* 13, 318–326.
- Schneider, Rolf (1993): Rechtschreibung auf Knopfdruck: Elektronische Wörterbücher. – *Lexicographica* 9, 220–299.
- Storror, Angelika (1998): Hypermedia-Wörterbücher: Perspektiven für eine neue Generation elektronischer Wörterbücher. – In: H.E. Wiegand (Hg.): Wörterbücher in der Diskussion III. Vorträge aus dem Heidelberger Lexikographischen Kolloquium. – Tübingen: Niemeyer.
- (1995): Wörterbücher zum Anklicken – ein kleiner Rundgang durch die PC-Bibliothek. – *Sprachreport* 2, 9–10.
- und Freese, Katrin (1996): Wörterbücher im Internet. – *Deutsche Sprache* 2, 97–153.
- Wiegand, Herbert Ernst (1998): Wörterbuchforschung. Untersuchungen zur Wörterbuchbenutzung, zur Theorie, Geschichte, Kritik und Automatisierung der Lexikographie. 1. Teilband. – Berlin/New York: Niemeyer.

Annette Klosa, Leipzig